

Herdenschutz-Projekt Spisser Schafberg-Alm 2021



Prozessbegleitung – Dokumentation der Bewirtschaftungsanpassung

Erstellt von Simon Moser und Helen Willems

31.01.2022

Allgemeine Angaben zur Alm

| Gemeinden | Pfunds, Spiss | Eigentümer | Gemeinden Pfunds, Fließ und Spiss |
|----------------|---------------------------------------|-------------------|-----------------------------------|
| Bewirtschafter | Alminteressenschaft Spisser-Schafberg | | |
| Anzahl Schafe | ca. 800 Schafe | Anzahl Auftreiber | 34 Auftreiber |
| Höhenstufe | ca. 2.100 – 2.800 m ü. M. | Bruttofläche | ca. 800 ha |
| Almdauer | rund 120 Tage | Schafressen | gemischt |

Ausgangslage

Auf der *Spisser Schafberg-Alm* wurde im Zuge eines Herdenschutz-Projekts des Landes Tirol die bislang getrennt betriebene Schafalping der drei Gemeinden Pfunds, Fließ und Spiss zusammengelegt. Dafür kamen die Schafweiden der Gemeinden Pfunds (als Teil der *Pfundser Ochsen-Alm*) und Fließ (als Teil der *Kalbenberg Zanders-Alm*) zur bestehenden und auch schon in der Vergangenheit so bezeichneten *Spisser Schafberg-Alm* hinzu und werden seit dem Sommer 2021 durch die neu gegründete Alminteressenschaft Spisser-Schafberg bewirtschaftet. Der gesamte Prozess der Bewirtschaftungsanpassung im ersten Projektjahr 2021 wurde vom Büro Alpe in Abstimmung mit dem Land Tirol begleitet und dokumentiert. Dazu gab es zahlreiche Almbegehungen und Gespräche mit den Betroffenen. Der vorliegende Bericht fasst die Erkenntnisse aus der Prozessbegleitung des ersten Jahres zusammen.

Vorgenommene Anpassungen

| | |
|---------------------------------|---|
| Eigenes Almpersonal | Im Vergleich zu früher wurde ein eigener Schafhirte angestellt, welcher ausschließlich für die Behirtung der Schafe verantwortlich war. Der angestellte Schafhirte brachte bereits viel Erfahrung in der ständigen Behirtung von Schafen sowie einen gut ausgebildeten Hütehund und einen zweiten in Ausbildung befindlichen Hütehund mit. |
| Bereitstellung von Unterkünften | Für die Unterbringung des Schafhirten auf der weitläufigen Alm wurden zwei Hirtenunterkünfte neu angeschafft und aufgestellt sowie ein bestehendes Almgebäude für die Nutzung durch den Schafhirten adaptiert. |
| Gemeinsamer Almauftrieb | Im Vergleich zu früher, als der Auftrieb der Schafe je Gemeinde unterschiedlich organisiert war, erfolgte der Almauftrieb im Zuge des Herdenschutz-Projekts für alle Schafe ausgehend von zwei Auftriebsorten an insgesamt drei Terminen. |
| Weideführung / Herdenführung | Für die Beweidung der ursprünglich getrennt voneinander genutzten Schafweiden wurden drei große Weidesektoren definiert (vgl. Abbildung 1). Diese wurden in einer bestimmten zeitlichen Abfolge durch eine ständige Behirtung mit allen Schafen als kompakte Herde beweidet. Zusätzlich kam es zu einer Nachnutzung von Weiden der <i>Pfundser Ochsen-Alm</i> . |

Gewählte Strategie «Ständige Behirtung mit vorbeugendem Herdenschutz»

Die gewählte Strategie für die Bewirtschaftungsanpassung und für die Umsetzung von Herdenschutz auf der *Spisser Schafberg-Alm* wurde im Vorfeld gemeinsam mit den Almverantwortlichen und dem Schafhirten diskutiert und festgelegt. Sie basiert im Wesentlichen auf den drei nachfolgend angeführten Elementen:

| | |
|-----------------------------------|--|
| 1. Ständige Behirtung | Ständiges Begleiten und Führen der Schafe untermittags mit dem Ziel, bestimmte Weidebereiche gezielt nacheinander zu nutzen und die Schafe dabei soweit unter Kontrolle zu halten, dass sie alle abends gesammelt werden können. |
| 2. Gemeinsame Übernachtungsplätze | Einrichten von eingezäunten gemeinsamen Übernachtungsplätzen mit dem Ziel, die Schafe täglich darin zu sammeln und so vor Übergriffen durch große Beutegreifer zu schützen und zugleich den Herdenzusammenhalt zu fördern. |
| 3. Schlechtwetterweiden | Einrichten von großen, vollständig und «schafsicher» umzäunten Weiden mit dem Ziel, die Schafe zu Beginn der Almsaison an elektrifizierte Zäune zu gewöhnen und bei schlechten Witterungsverhältnissen (z. B. Nebel) unter Kontrolle halten zu können. |

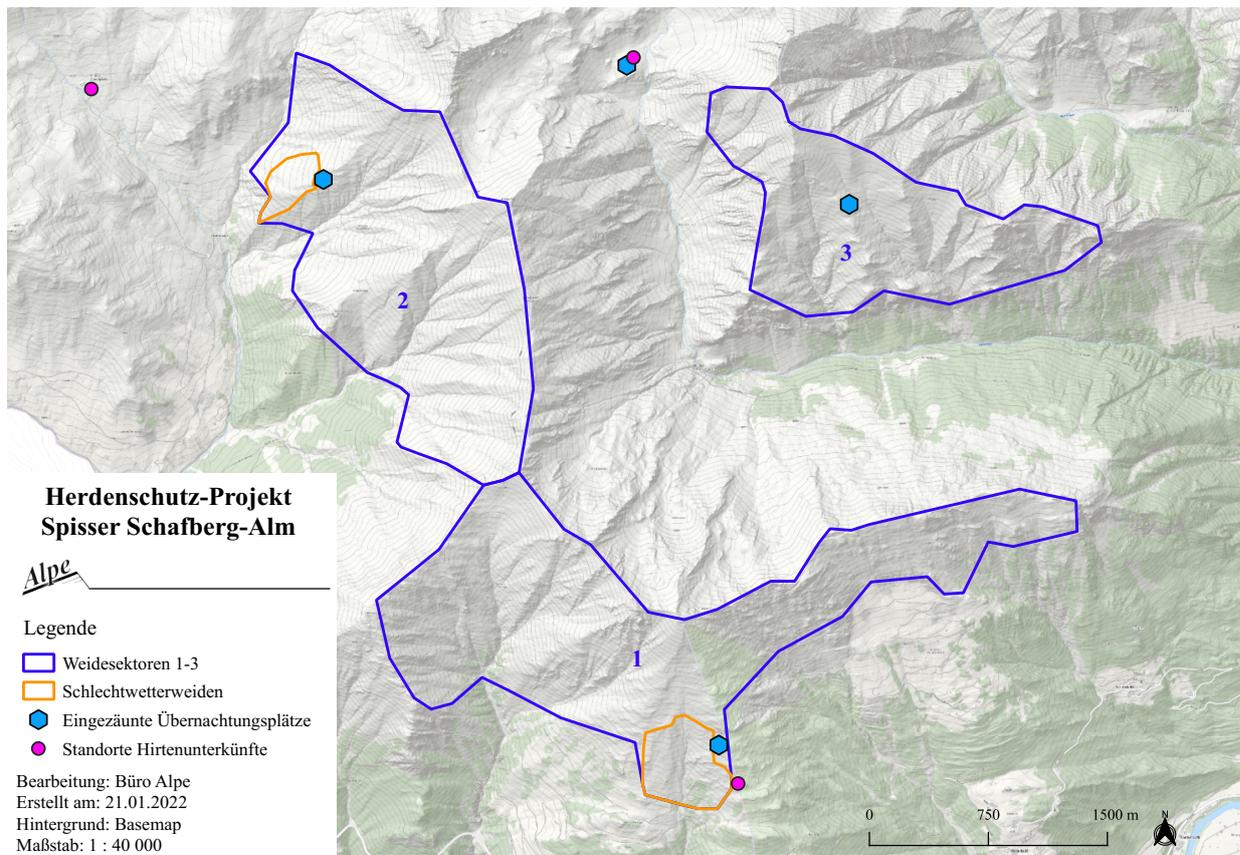


Abbildung 1: Übersicht über die angepasste Schafalpfung der Spisser Schafberg-Alm

Allgemeine Praktikabilität der Strategie

Ständige Behirtung: Das Zusammenhalten der Schafe aus über 30 verschiedenen Herkunftsbetrieben und von drei ursprünglich getrennt voneinander bewirtschafteten Almen war vor allem zu Beginn der Almsaison in dem sehr anspruchsvollen Gelände überaus herausfordernd. Für schwierige Witterungsbedingungen gab es zwar die umzäunten Schlechtwetterweiden, aber im freien Gelände verzichtete der Hirte mehrheitlich auf Zäune als Unterstützung der Behirtung. Dies forderte sowohl den Hirten wie auch seinen ausgebildeten Hütehund über das Maß der ohnehin anspruchsvollen ständigen Behirtung von Schafen hinaus. Das tägliche Sammeln in umzäunten gemeinsamen Übernachtungsplätzen war unter diesen Umständen eine unabdingbare Maßnahme, damit der Hirte die Sicherheit hatte, dass die Schafe nicht nach Einbruch der Dunkelheit davonzogen. Im Laufe der Almsaison formte sich aus der zunächst heterogenen Schar an Schafen eine kompakte und kontrollierbare Schafherde.

Gemeinsame Übernachtungsplätze: Im Vergleich zur schwierigen Kontrolle untertags und dem Sammeln der Schafe am Abend funktionierte das Eintreiben in den gemeinsamen Übernachtungsplatz bereits nach wenigen Tagen relativ gut. Die Standortauswahl der Übernachtungsplätze ist wichtig für den Ablauf des Eintreibens. Der Hirte half sich dafür teilweise mit kurzen, strategisch aufgestellten Leitzäunen (vgl. Abbildung 2). Sobald sich die Schafe im Übernachtungsplatz befanden, gingen die Tiere in die Phase des Ruhens und Wiederkauens über. Bei nassem Wetter über mehrere Tage wurde der Boden im Übernachtungsplatz und auch die Eintriebswege in Mitleidenschaft gezogen. Die Standortauswahl ist auch deshalb wichtig, dass die Umzäunung mit Herdenschutzzäunen entsprechend den Anforderungen zur Reduktion des Riss-Risikos errichtet werden kann (vgl. Abbildung 3). Zudem sollten die Standorte weder von den Hirtenunterkünften noch den Weideflächen zu weit entfernt sein. Die gewählten Standorte stellten in Bezug auf die genannten Aspekte einen Kompromiss dar.



Abbildung 2: Leitzäune erleichtern das Eintreiben in den gemeinsamen Übernachtungsplatz (Foto Büro Alpe)



Abbildung 3: Das Gelände ist unterschiedlich steil, die obere horizontale Zaunlinie wurde dort gezogen, wo das Gelände wieder abflacht (Foto Büro Alpe)

Schlechtwetterweiden: Die Möglichkeit, bei schlechter Sicht in vollständig umzäunte Bereiche eintreiben zu können, hat sich bewährt (vgl. Abbildung 4). Zu Beginn der Almsaison hat sich aber gezeigt, dass Schafe, welche keine elektrifizierten Zäune kennen, auch die Umzäunung der Schlechtwetterweiden nicht immer respektieren. Dies hat sich im Verlauf des Almsommers verbessert. Auch der verwendete Zauntyp, ein vierlitziges Weidenetz, kann schnell auf- und abgebaut werden und hat sich insgesamt als geeignet erwiesen. Vereinzelt kam es zum Brechen der Zaunstecken im Bereich der Bodenoberfläche.

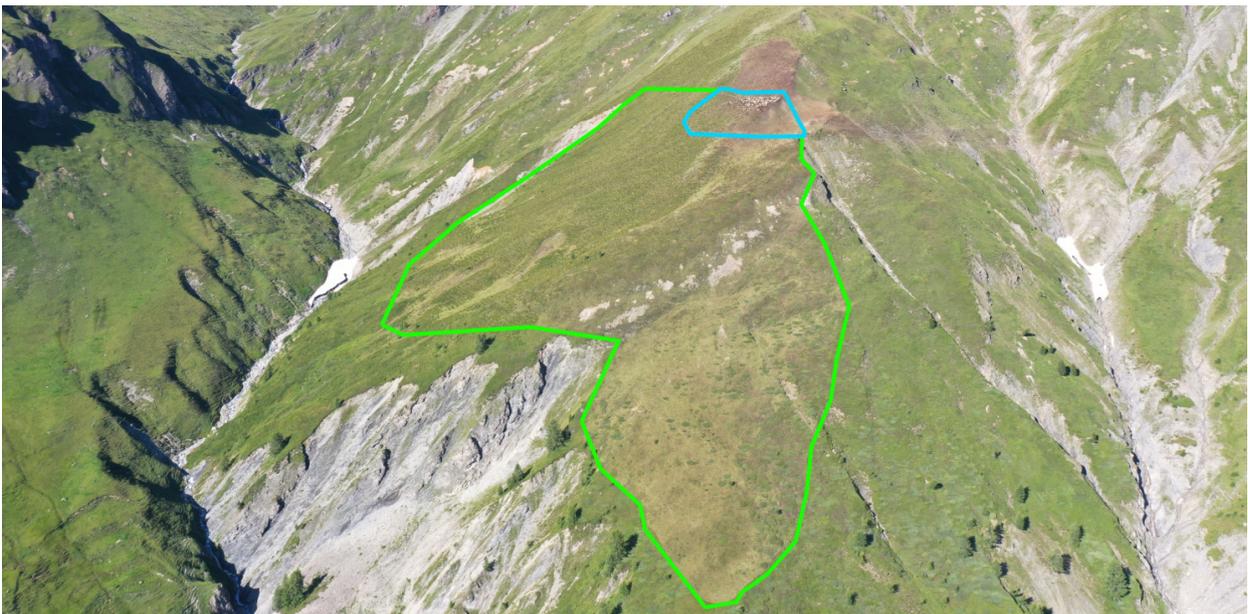


Abbildung 4: Schlechtwetterweide (grün) mit Übernachtungsplatz (blau) im Weidesektor 2. Die Schlechtwetterweide ermöglicht zusätzlich einen erhöhten Weidedruck in den dafür eingezäunten Weidebereichen (Foto Büro Alpe)

Erfahrungen in der technischen Umsetzung

Verhalten der Schafe

Weidegewohnheiten: Schafe haben in der Regel langjährige Weidegewohnheiten. Dies führte auf der *Spisser Schafberg-Alm* dazu, dass die Schafe vor allem zu Beginn der Saison ständig versuchten, ihre angestammten Weideplätze aufzusuchen und deshalb kaum zu kontrollieren oder zu bewegen waren.

Herdenzusammenhalt: Durch die große Anzahl an Schafauftreibern bestand vor allem zu Beginn der Almsaison keinerlei Herdenzusammenhalt zwischen den unterschiedlichen Schafgruppen. Dies führte in Kombination mit der schwierigen Kontrollierbarkeit (Stichwort Weidegewohnheiten) dazu, dass die Tiere in alle Richtungen auseinanderliefen, sobald sie die Möglichkeit dazu bekamen.

Ortskenntnis: Durch die angepasste Weideführung der *Spisser Schafberg-Alm* waren die aufgetriebenen Schafe häufig in Weidebereichen, welche jeweils eine Mehrheit nicht kannte. Werden Schafe in unbekanntes Gebiet aufgetrieben, fehlt ihnen die Ortskenntnis bezüglich der Zugrouten, welche die Almflächen durchziehen bzw. einzelne Teilflächen miteinander verbinden. Dies war auf der *Spisser Schafberg-Alm* zu Beginn der Fall. Da für die notwendigen, gerichteten Herdenbewegungen folglich keine ortskundigen Schafe als «Leitschafe» vorausgingen und so weitere Schafe «mitzogen», waren diese Herdenbewegungen zusätzlich erschwert.

Arbeit mit Hütehunden: Die Mehrheit der aufgetriebenen Schafe war die Arbeit mit Hütehunden nicht gewohnt. Die Tiere ließen sich deshalb zu Beginn der Almsaison nur schwer durch die Hütehunde bewegen. Da die Arbeit mit den Hütehunden aber eine Voraussetzung für regelmäßige und gezielte Herdenbewegungen ist, mussten sich die Hunde den Respekt der Schafe erst verschaffen. Dies kann eine Gefahr sowohl für die Hunde wie auch für die Schafe darstellen (Verletzungen, Abstürze).

Gelände Voraussetzungen und Futterverhältnisse

Anspruchsvolles Gelände: Das über weite Strecken steile und felsendurchsetzte Gelände im ersten Weidesektor erschwerte dem Hirten die Kontrolle und Übersicht über die Schafe, welche zu Beginn der Almsaison durch das Verhalten der Tiere ohnehin schon schwierig war (vgl. Abbildung 5).

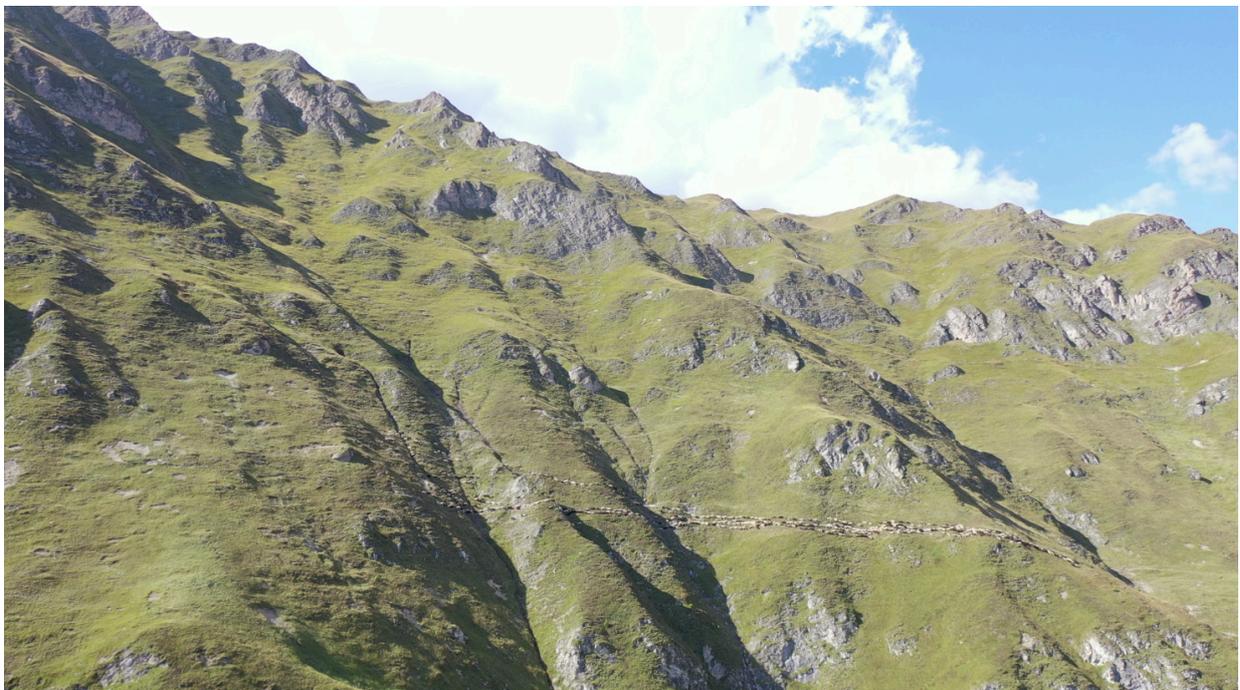


Abbildung 5: Anspruchsvolles Gelände im Weidesektor 1, welches im Frühjahr und im Herbst beweidet wird. Gezielte Nutzung und gerichtete Herdenbewegungen setzen speziell bei solchen Verhältnissen eine gute und umsichtige Arbeit durch Hirten und Hütehunden voraus (Foto Büro Alpe)

Vegetationsbeginn: Durch das kalte Frühjahr 2021 verzögerte sich der Vegetationsbeginn in diesem Jahr um etwa zwei bis drei Wochen. Die Schafe wurden zwar später aufgetrieben als üblich, dennoch stand zum Zeitpunkt des Auftriebs vorwiegend Altgras vom vorherigen Jahr auf den Weiden und kaum frisches Futter (vgl. Abbildung 6). Durch eine solche unzureichende Futtergrundlage sind die Tiere ständig auf Futtersuche und die ständige Behirtung äußerst herausfordernd.



Abbildung 6: Geringes Futterangebot bei zu frühem Almauftrieb. Unter diesen Voraussetzungen sind die Schafe schwierig unter Kontrolle zu halten und zudem in ihrer Leistung eingeschränkt (Foto Büro Alpe)

Almpersonal und Hütehunde

Anzahl Arbeitskräfte: Aufgrund der hohen Anforderungen bei der Kontrolle der Schafe war es dem angestellten Hirten nicht möglich, die Umsetzung der ständigen Behirtung alleine zu bewerkstelligen. Er benötigte während des größten Teils der Almsaison Unterstützung durch eine zusätzliche Person.

Hütehunde: Eine ständige Behirtung fordert ganz allgemein nicht nur den Schafhirten sondern in speziellem Ausmaß auch die arbeitenden Hütehunde. Da auf der *Spisser Schafberg-Alm* zu Beginn der Almsaison nur ein gut ausgebildeter Hütehund zur Verfügung stand, erreichte dieser durch die hohen Anforderungen bereits nach den ersten Tagen die Grenze seiner Leistungsfähigkeit. Es musste folglich ein zusätzlicher, ausgebildeter Hütehund angeschafft werden. Gut ausgebildete Hütehunde sind bei spontanem Bedarf schwer zu organisieren.

Hirtenunterkünfte

Die Unterkünfte für den Schafhirten der *Spisser Schafberg-Alm* sind so platziert, dass in jedem der drei Hauptweidegebiete eine Hütte zur Verfügung steht, von welcher aus die Weideflächen der Alm erreichbar sind (vgl. Abbildung 1). Da sich zwei der Unterkünfte außerhalb der eigentlichen Schafweiden befinden, resultierten daraus teilweise lange tägliche Wegstrecken für den Hirten. Alle Unterkünfte bieten zwar zwei Schlafgelegenheiten, sie sind jedoch nur teilweise auf eine längere Nutzung durch zwei Personen ausgelegt, insbesondere wenn sich diese Personen fremd sind. Deshalb mussten die temporär angestellten Hilfschirten zeitweise anderswo untergebracht werden und täglich am Morgen zu den Schafweiden auf- und am Abend zur Unterkunft wieder absteigen.

Herdenmanagement

Es wurden einerseits einige wenige Wochen alte Lämmer auf die Alm aufgetrieben und es gab andererseits auch Ablammungen auf der Alm. Beides erschwerte die bei der ständigen Behirtung und für das Sammeln der Schafe nötigen Herdenbewegungen. Teilweise verloren junge Lämmer während der Herdenbewegungen ihre Mütter.

Lämmerverluste und Euterentzündungen können die Folge sein. Zudem liefen Muttertiere mit neugeborenen Lämmern nicht mit der Herde mit und waren so mitunter eine Zeitlang sich selbst überlassen.

Tiergesundheit

Das Hüten der Schafe als kompakte Herde und das tägliche Sammeln auf gemeinsamen Übernachtungsplätzen bot für die Ausbreitung von Krankheiten bessere Rahmenbedingungen als der freie Weidegang. Zudem belasteten die langen Wegstrecken, welche über einen Großteil des Sommers täglich zwischen Übernachtungsplätzen und Weideflächen zurückgelegt werden mussten, die Klauen und Gelenke der Tiere (vgl. Abbildung 7) Während des Sommers mussten 53 Schafe aufgrund von verschiedenen gesundheitlichen Problemen frühzeitig von der Alm geholt werden, wobei die meisten dieser Tiere Probleme im Bereich der Gliedmaßen aufwiesen.



Abbildung 7: Schafe auf dem Weg zum Übernachtungsplatz. Zu erkennen ist die Beanspruchung der häufig benutzten Triebstrecken (Foto Büro Alpe)

Soziale Herausforderungen

Erwartungen Schafhirte

Der angestellte erfahrene und kompetente Schafhirte hatte die Herausforderungen bei der technischen Umsetzung der Bewirtschaftungsanpassung auf der *Spisser Schafberg-Alm* mit den gegebenen Rahmenbedingungen anfänglich unterschätzt. Da er und seine Hütehunde die Aufgaben nicht alleine bewältigen konnten, war Unterstützung durch einen weiteren Hirten und einen zusätzlichen Hütehund notwendig. Dies ging einher mit der ungeplanten Zusammenarbeit mit fremden Personen und auch einer zumindest temporär gemeinsamen Unterbringung auf engem Raum. Beides zusammen führte zu zwischenmenschlichen Spannungen. Im Verlauf des Sommers gab es zudem Kritik von Seiten der Auftreiber an der technischen Umsetzung der Behirtung. Hier standen insbesondere das tägliche Sammeln der Schafe auf den gemeinsamen Übernachtungsplätzen und der damit verbundene Eingriff in die natürlichen Fress- und Ruhezeiten der Schafe sowie die gesundheitlichen Probleme der Tiere in der Kritik. Dies war für den Schafhirten insofern unverständlich, als dass er nach seinem Verständnis alles daran setzte, den von ihm erwarteten Aufgaben vollumfänglich gerecht zu werden.

Erwartungen Almverantwortliche

Die Almverantwortlichen hatten sich durch die Anstellung eines erfahrenen Schafhirten erhofft, dass dieser die Bewirtschaftungsanpassung und Herdenschutzmaßnahmen eigenständig umsetzen kann. Die großen Herausforderungen in der technischen Umsetzung der neu organisierten Schafalpung und die damit verbundene Suche nach Unterstützung durch einen zusätzlichen Hirten kamen in diesem Ausmaß unerwartet und hat ihnen viel Engagement und Arbeitszeit in der Situationsbewältigung abverlangt. Die Almverantwortlichen erwarteten sich eine gewohnt lange Almzeit. Sie waren bemüht, wie auch in den vorigen Jahren, den Auftreibern eine möglichst lange Almzeit zu bieten. Es hat sich gezeigt, dass die Auftriebstermine, insbesondere bei Umsetzung einer ständigen Behirtung, für den heurigen Verlauf der Vegetationsentwicklung zu früh gewählt worden sind.

Erwartungen Auftreiber

Die Schafauftreiber wünschen sich prinzipiell eine sichere und erfolgreiche Alpung ihrer Schafe. Das heißt sie möchten möglichst alle Tiere im Herbst gesund und in gutem Ernährungszustand wieder nach Hause holen können. Über das Projekt, die geplanten Bewirtschaftungsanpassungen und Herdenschutzmaßnahmen und auch den genauen Ablauf fühlte sich zumindest ein Teil der Auftreiber schlecht informiert und vor vollendete Tatsachen gestellt. Entsprechend war gemeinsam mit der allgemeinen Verunsicherung durch die aktuelle Präsenz großer Beutegreifer die Ungewissheit in Bezug auf den Ablauf der angepassten Schafalpung auf der *Spisser Schafberg-Alm* spürbar.

Schlußfolgerungen / Empfehlungen

Allgemeine Praktikabilität der Strategie

Die Anpassung der Bewirtschaftung stellte für alle Beteiligten und auch für die Tiere eine enorme Umstellung und Herausforderung dar. Dass der Hirte es mit entsprechender Unterstützung bereits im ersten Projektjahr geschafft hat, die Schafe von über 30 verschiedenen Auftreibern aus ursprünglich drei eigenen Almen zu einer kompakten Herde zu formen und diese Tag für Tag als eine Herde zu führen, kann als Erfolg bewertet werden (vgl. Abbildung 8). Ebenso ist es ein Erfolg, dass es trotz unbestätigter Wolfssichtungen im Gebiet der *Spisser Schafberg-Alm* und trotz Rissen durch einen großen Beutegreifer auf einer Alm in unmittelbarer Nähe keine Übergriffe an den aufgetriebenen Schafen der *Spisser Schafberg-Alm* gegeben hat.

Die gemeinsamen Übernachtungsplätze sind eine notwendige betriebliche Maßnahme, um die Herdenbildung bei Schafen aus vielen Herkunftsbetrieben zu fördern. Sie senken bei täglicher Nutzung und korrekter Erstellung das Risiko von Rissen an Schafen. Gemeinsame Übernachtungsplätze bieten aber auch gute Rahmenbedingungen für die Übertragung von Krankheiten zwischen den Schafen. Sie sollten deshalb nach max. sieben Tagen versetzt werden. Die Standortwahl der Übernachtungsplätze ist insgesamt wichtig hinsichtlich Herdenschutz, Länge der Triebstrecken und ökologischen Aspekten und sollte vor diesem Hintergrund für die kommenden Jahre evaluiert werden.

Die Schlechtwetterweiden haben sich bewährt, da sie bei schlechter Sicht die Behirtung und Kontrolle der Schafe erleichtern.



Abbildung 8: Ständige Behirtung mit kompakter Herdenführung. Die Schafe beweiden so Flächen, welche sie im freien Weidegang nur sporadisch aufsuchen (Foto: Büro Alpe)

Verhalten der Schafe

- Die Schafe verhielten sich wie erwartet, sie versuchten entschlossen, ihrer Weidegewohnheiten beizubehalten.
- Das Eintreiben in die Übernachtungsplätze war jedoch nach wenigen Tagen gut umsetzbar.
- Die Schafe gewöhnten sich mit der Zeit an die regelmäßigen Herdenbewegungen durch Hirten und Hütehunde. Sie lernten auch das Gebiet kennen was die Herdenbewegungen einfacher machte.
- Wenn die ständige Behirtung konsequent weitergeführt wird, kann man davon ausgehen, dass diese mit der Zeit immer besser funktionieren wird.

Geländevoraussetzungen und Futterverhältnisse

- Die Geländevoraussetzungen zu Beginn der Almsaison beeinflussten die Übersicht über die Schafe und somit auch die Möglichkeit die Herde zu überblicken. Vor allem zu Beginn der Saison ist der Überblick besonders wichtig, um die Schafe unter Kontrolle zu halten. Da es insgesamt ausreichend Futterflächen auf der *Spisser Schafberg-Alm* gibt, empfiehlt es sich, für die ersten Jahre der Bewirtschaftungsanpassung die am ehesten geeigneten Weideflächen zu nutzen.
- In jedem Fall wird empfohlen, mit dem Almauftrieb solange zu warten, bis genügend frisches Futter in dem Gebiet vorhanden ist, welches zuerst beweidet wird. Wenn die Schafe genügend Futter vorfinden, ohne dieses suchen und dafür weit laufen zu müssen, erleichtert dies das Zusammenhalten der Herde. Außerdem kann der Energiebedarf der Schafe so besser gedeckt werden.

Almpersonal und Hütehunde

- Wie die Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr auf der *Spisser Schafberg-Alm* zeigen, ist es sinnvoll, für die Umsetzung einer ständigen Behirtung in diesem Stadium der Bewirtschaftungsanpassung zwei Personen als Schafhirten anzustellen, welche mindestens zwei gut ausgebildete Hütehunde zur Verfügung haben.
- Bei Präsenz großer Beutegreifer ist das umso wichtiger, denn hohe körperliche Belastung in Kombination mit psychischem Druck ist ein häufiger Grund dafür, dass Almpersonal die Almstelle im Verlauf des Sommers verlässt.

Hirtenunterkünfte

- Der Bedarf an Arbeitskräften und die Verteilung der Weideflächen wirken sich auf Größe und Anzahl der Hirtenunterkünfte aus. Dies wurde bei der Anschaffung und Errichtung der neuen Unterkünfte nur teilweise berücksichtigt.
- Die Auswahl der Unterkunftsstandorte bzw. die Nutzung der bestehenden Hütte erfolgte nach pragmatischen Gesichtspunkten. In wie weit sich die Unterkunftssituation in den kommenden Jahre bewährt, wird sich zeigen.
- Im vergangenen Sommer konnten die Beihirten teilweise auf benachbarten Almen untergebracht werden. Ob das weiterhin möglich ist, wird sich zeigen. Hier könnte es notwendig werden, weitere Anpassungen vorzunehmen, denn persönliche Rückzugsräume schaffen bei mehreren Hirten ein spannungsärmeres Arbeitsumfeld und können so zwischenmenschliche Konflikte als einen weiteren häufigen Grund für den vorzeitigen Abbruch des Almsommers entschärfen.

Herdenmanagement auf den Heimbetrieben

- Das Herdenmanagement auf den Heimbetrieben hatte Einfluß auf den Erfolg der ständigen Behirtung.
- Der Auftrieb von zu jungen Lämmern und Ablammungen auf der Alm erschwerten Herdenbewegungen und womöglich sind ein Teil der Tierverluste darauf zurückzuführen (Euterentzündungen, verlorengegangene Lämmer). Ablammungen und der Auftrieb zu junger Lämmer sollten deshalb möglichst vermieden werden.
- Schafe und Lämmer, die der Herde nicht folgen können oder wollen, sind zudem bei Präsenz großer Beutegreifer häufig die ersten Tiere, die angegriffen werden.
- Es wird empfohlen, entsprechende Almauffahrtsvorschriften zu formulieren und umzusetzen.

Tiergesundheit auf den Heimbetrieben und auf der Alm

- Der Schlüsselfaktor für die Herdengesundheit auf der Alm ist die Tiergesundheit auf den Heimbetrieben, da wenige kranke Schafe aufgrund der kompakten Herdenführung und den gemeinsamen Übernachtungsplätzen Einfluss auf den Gesundheitsstatus der gesamten Herde haben.
- Das Tiergesundheitskonzept der Landesveterinärdirektion des Landes Tirol und des Tiroler Tiergesundheitsdienstes setzt u. a. deshalb bei der Stellschraube Heimbetrieb an, um durch ein detailliertes Monitoring und Sanierungsmaßnahmen in den Herkunftsbetrieben der Schafe den Krankheitsdruck auf der Alm zu verringern.
- Das Auftreten von Krankheiten konnte jedoch nicht verhindert werden. Man kann davon ausgehen, dass die Nutzung der Übernachtungsplätze einen Einfluss auf das Ausmaß der gesundheitlichen Probleme hatte.
- Es wird deshalb empfohlen, eine Form des Gesundheitsmanagements / Gesundheitsmonitorings auf den auftreibenden Heimbetrieben weiterzuführen und die Übernachtungsplätze nach maximal sieben Tagen zu versetzen.
- Kranke Tiere sollten von den Besitzern von der Alm geholt werden, erstens um weitere Ansteckungen zu reduzieren und zweitens da umfangreiche Sanierungsmaßnahmen auf der Alm nicht umsetzbar sind.

Fazit Almpersonal

Der verantwortliche Hirte hat sich an die unerwartet großen Anforderungen in der Behirtung der Schafe und daran, auf zusätzliche Unterstützung durch wechselnde Hilfshirten angewiesen zu sein, soweit wie möglich angepasst. Er wird die Stelle im kommenden Sommer aber nicht mehr antreten. Neben dem Umstand, dass es vermutlich noch die nächste Zeit zwei Hirten benötigt, er aber lieber alleine arbeiten möchte, ist die große Kritik von Seiten der Auftreiber an seiner Arbeitsweise bzw. dem praktizierten Weidesystem der Hauptgrund dafür.

Um qualifiziertes Almpersonal finden, anstellen und für mehrere Jahre halten zu können, ist neben einem guten Lohn und einer guten Zusammenarbeit mit den Almverantwortlichen aber v. a. auch die Wertschätzung durch die Auftreiber für die geleistete Arbeit wichtig.

Fazit Almverantwortliche

Die Almverantwortlichen sehen den abgelaufenen Sommer mehrheitlich positiv. Das Ziel, die Bewirtschaftungsanpassung umzusetzen und keine Risse an aufgetriebenen Tieren zu verzeichnen, wurde erreicht. Die Anpassung der Bewirtschaftung war jedoch auch für sie mit Schwierigkeiten und Herausforderungen verbunden, die ihnen viel Engagement und Einsatz abverlangten, dennoch stehen sie hinter dem Projekt und sehen in Zusammenhang mit der wahrscheinlich steigenden Präsenz großer Beutegreifer einen längerfristigen Nutzen für die Auftreiber und die Aufrechterhaltung der Schafalpmutter. Die hohen Kosten, welche im ersten Projektjahr anfielen, stellen für sie die Nachhaltigkeit einer breiteren Umsetzung in Frage.

Bei Beibehaltung der ständigen Behirtung wird zukünftig erwartet, dass sich diese Form der Bewirtschaftung einspielt und etabliert und deshalb leichter umsetzen lässt. Ebenso wird erhofft, dass sich die Leistung der Tiere im Vergleich zum ersten Projektjahr zukünftig positiv entwickelt und, dass sich durch die Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr und der Evaluierung und Weiterentwicklung des Tiergesundheitskonzepts, die Gesundheitssituation der aufgetriebenen Schafe verbessert und stabilisiert.

Fazit Auftreiber

Die Ungewissheit der Auftreiber in Bezug auf den genauen Ablauf der Bewirtschaftung war groß. Es wäre deshalb wünschenswert gewesen, die Auftreiber im Vorfeld über die geplanten Veränderungen im Detail zu informieren. Dies war durch die Bestimmungen zu öffentlichen Veranstaltungen im Frühjahr 2021 erschwert, sollte aber in den kommenden Jahren bzw. bei ähnlichen Projekten in jedem Fall stattfinden. Durch einen Informationsabend im Herbst 2021 konnte zumindest im Nachhinein mehr Klarheit für Auftreiber geschaffen werden.

Am Ende des Sommers wurde Kritik an der Leistung der Tiere (Gewichtszustand) und der Tiergesundheit laut und es war Skepsis an dem Projekt spürbar. Trotzdem gibt eine Mehrheit der Auftreiber an, ihre Schafe nächstes Jahr wieder auf der *Spisser Schafberg-Alm* auftreiben zu wollen¹. Eingefordert werden dafür längere Fresszeiten und Anpassungen in der Praxis des täglichen Sammeln auf Übernachtungsplätzen.

¹ BLK (Bezirkslandwirtschaftskammer) Landeck, 2021. Unveröffentlichte Umfrage zur Zufriedenheit der Auftreiber mit dem Herdenschutzprojekt. *Befragt wurde mehr als die Hälfte der Auftreiber.*

Ausblick

Für das weitere Vorgehen und Gelingen ist zentral, welches Personal für den kommenden Sommer gefunden werden kann und dass die Erfahrungen aus dem ersten Projektjahr in den weiteren Verlauf miteinfließen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Zusammenarbeit zwischen Almverantwortlichen und Almpersonal wieder so gut funktioniert, wie während des abgelaufenen Almsommers. Mindestens gleich wichtig wäre es, dass sich die Auftreiber für die Umsetzung der Behirtung interessieren und die Arbeit und den Einsatz der Hirten wertschätzen. Dafür sollten auch die Bedenken und die Kritik der Auftreiber ernst genommen werden, und dort wo es möglich ist, ohne die Ziele einer sicheren Schafalpfung zu gefährden, auch berücksichtigt werden. Um dies vor dem Hintergrund der Prognosen zur weiteren Entwicklung der Präsenz von Bären und Wölfen in Tirol zu gewährleisten, ist die Motivation und die Kompromissbereitschaft aller Betroffenen erforderlich.
